

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sprache ist nicht nur ein alltägliches Kommunikationsmittel, sondern Träger eines ganzen Geflechts aus kulturellen Ausdrucksformen, Identitäten und Werten. Das zeigt sich eindrücklich in Tansania, wo Kiswahili als „nationales Instrument der Verständigung“ mehr als 120 Volksgruppen vereint. Auf Händler, Einwanderer und Kolonisatoren gehen die arabischen, indischen, portugiesischen, deutschen und englischen Einflüsse zurück. Die Bantusprache entwickelte sich nicht nur zur bedeutsamsten und am weitesten verbreiteten Sprache in ganz Ostafrika, mittlerweile gehört sie mit mehr als 200 Millionen Sprecher*innen rund um den Globus zu den zehn am meisten gesprochenen Sprachen. Deswegen feierte die Welt am 7. Juli dieses Jahres zum ersten Mal den von der UNESCO ausgerufenen World Kiswahili Language Day!

Doch nicht nur Kiswahili spielt in Tansania eine fundamentale Rolle, sondern auch die zahlreichen anderen, oft sehr unterschiedlichen Sprachen und Dialekte. Die Vielfalt spiegelt den eindrucksvollen kulturellen Reichtum des Landes, den es eigentlich zu bewahren gilt. Das jeweilige Vokabular drückt spezielles Wissen aus und überliefert Traditionen aus dem entsprechenden Umfeld – ein Erbe, das nicht verloren gehen sollte. Dennoch sorgt das Thema mitunter für Konflikte und hitzige Debatten. Sprachen werden leider als unterschiedlich wichtig und schützenswert erachtet – einige sind sogar vom Aussterben bedroht.

Dazu trägt auch das Bildungssystem bei, das Kiswahili und Englisch priorisiert. Heutzutage ist Mehrsprachigkeit von strategischer Bedeutung, nicht nur in Bezug auf den interkulturellen Dialog, sondern auch im Hinblick auf hochwertige Bildung für alle. Die tansansische Schul- und Ausbildungspolitik steht daher nicht nur in struktureller und sozialer Hinsicht in der Kritik, sondern auch als Bremsklotz gegen gleichberechtigten Wissenserwerb. Während in der Primarschule auf Kiswahili gelehrt wird, für viele Kinder nicht die Muttersprache, steht in der Sekundarstufe plötzlich Englisch als Unterrichtssprache auf dem Plan, muss aber von den Schüler*innen oft überhaupt erst gelernt werden. Einige Stimmen fordern, dass

sich die Sekundarschulen und Universitäten des Landes von der Kolonialsprache Englisch verabschieden und auf Kiswahili umsteigen – um damit zu demonstrieren: Auch Afrika glänzt mit einer Weltsprache!

Von linguistischen Feinheiten des Kiswahili über die Leistung von Missionar*innen bei der Verschriftlichung von weniger verbreiteten Sprachen bis hin zu diskriminierender Bildungspolitikpolitik – die HABARI-Redaktion hat bei der Erstellung des Heftes viel gelernt. Wir hoffen, Sie finden Gefallen an dem facettenreichen Thema. Ohne Kommunikation – in welcher Sprache auch immer – wären wir doch total verloren. Lassen Sie sich also inspirieren!

Dass Sie beim Lesen aber nicht „sprachlos“ werden,
wünscht Ihnen im Namen der Redaktion
Ihre Henriette Seydel